

RW-Promotionsfeier, 4. November 2016

Rede des Rektors Prof. Dr. Christian Leumann

«Welche Herausforderungen stellt die Gesellschaft von morgen an die Juristik?»

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Ehre und Freude heute an der Promotionsfeier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät die Festrede zu halten. Ich möchte einige Worte zur Universität Bern sagen, zum Studium der Rechtswissenschaften und, wie im Titel erwähnt, die Herausforderungen ansprechen, welche auf Sie zukommen.

Die Universität Bern – eine neue Welt

Vor ein paar Wochen durfte ich als neuer Rektor der Universität Bern am Tag des Studienbeginns die neueinsteigenden Studierenden begrüßen, unter anderem auch jene der Rechtswissenschaften. Die Aufregung und Nervosität in der Aula war spürbar und es wurde mir wieder einmal bewusst, wie bedeutsam der Antritt dieses neuen Lebensabschnitts für die jungen Studierenden ist. Nach zwölf Jahren regulärer Schule eröffnet sich auf einmal eine ganz andere Welt – die Welt der Universität.

Auch für die heute anwesenden Abgänger der Nachdiplomstudiengänge war die Universität Bern vielleicht eine neue Welt. Einige kannten sie schon vom Studium her, andere durften sie nun kennenlernen. Gemeinsam war Ihnen wohl, dass nach Jahren der Berufstätigkeit der Wiedereinstieg in ein Studium nicht ganz

einfach ist. Sicherlich fühlten Sie sich zum Teil an die eigene Studienzeit erinnert und mussten sich erst wieder zurechtfinden in Vorlesungen, Hörsälen oder mit ECTS-Punkten. Für die Doctores unter Ihnen war die Universität Bern während der Doktoratszeit wohl so etwas wie ein zweites Zuhause. Sie haben die letzten Jahre hier geforscht und gearbeitet, waren als Alteingesessene Teil dieses fleissigen und summenden Bienenstocks.

Die Universität Bern ist wie Sie wissen eine Volluniversität mit acht Fakultäten, 111 Bachelor- und Masterstudiengängen, nahezu 6'900 Mitarbeitenden und 17'500 Studierenden. Wir forschen in unterschiedlichen Bereichen, in bestimmten Gebieten auf absolutem Topniveau, bspw. in der Klima- und Weltraumforschung oder in der Medizin. Wir sind die drittgrösste Universität der Schweiz und haben uns im letzten Jahr im Shanghai-Ranking, welches vor allem die Forschungsleistung misst, weiter vorgearbeitet. Gemäss unserer Strategie 2021 profilieren wir uns in Lehre und Forschung in fünf Themenschwerpunkten:

- Nachhaltigkeit
- Gesundheit und Medizin
- Materie und Universum
- Interkulturelles Wissen
- Politik und Verwaltung

Zur Umsetzung dieser Forschungsschwerpunkte beheimatet die Universität Bern neun strategische Forschungszentren, welche interdisziplinär und interfakultär zusammenarbeiten. Dazu gehören u.a. das CDE, das CSH oder das KPM, an welchem auch die RW-Fakultät beteiligt ist. Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Bern ist renommiert und das Studium der Rechtswissenschaften ein beliebter Studiengang. Die Nähe zur Bundesregierung, zu Politik und Verwaltung sind für viele von Ihnen wichtige Bezugspunkte ihrer künftigen Karriere.

Das Studium der Rechtswissenschaften als ausgezeichnete Grundlage

Als diplomierte Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler reihen Sie sich ein in einen erlauchten Club bestausgebildeter Expertinnen und Experten. Das Studium der Rechtswissenschaften ist eine ausgezeichnete Grundlage für Ihre Zukunft. Es ist ein sehr vielfältiges Studium und bietet unter anderem Einblicke in Philosophie, Politik, Wirtschaft, Ethik, Soziologie und Geschichte. Sie sind nun universell gebildet, verehrte Damen und Herren. Dies ist ein Privileg – und es ist eine Verantwortung. Der römische Jurist Ulpian meinte um 220 n. Chr. die Jurisprudenz sei "die Kenntnis der menschlichen und göttlichen Dinge, die Wissenschaft vom Gerechten und Ungerechten". Sie haben in Ihrem Studium die Grundlagen erlernt, um beispielsweise bei der Klärung von Konflikten sachlich und rechtlich fundierte Lösungen zu finden. Oder Sie können durch klare Formulierung von rechtlichen Texten dafür sorgen, dass es erst gar nicht zu Konflikten

kommt. Dabei berufen Sie sich auf Gesetzestexte und die tradierte Rechtsprechung.

Doch Sie können noch viel mehr, geehrte Juristinnen und Juristen. Zum Selbstverständnis unserer Universität gehört es, geleitet von wissenschaftlichem Interesse und gesellschaftlichen Bedürfnissen eine ethische Verantwortung wahrzunehmen. Eine Universität betreibt Forschung zur Erreichung grundlegender Erkenntnisse, wir fördern Innovation und erarbeiten anwendungsorientierte Lösungen für konkrete Bedürfnisse. Was aber sind die Bedürfnisse der Gesellschaft von morgen, welche Herausforderungen stellt Sie an uns?

Die Welt von morgen

Stellen wir uns dazu einmal Folgendes vor: Meine Damen und Herren, wir schreiben das Jahr 2066. Sie kommen gerade etwa ins Pensionsalter, welches aufgrund der höheren Lebenserwartung um zehn Jahre nach hinten verschoben wurde. Industrie 7.0 ist Realität, das heisst, dass auch der Dienstleistungssektor, Banken, Versicherungen und juristische Grunddienstleistungen praktisch vollständig virtualisiert sind. Das Bargeld wurde abgeschafft, die Menschen tragen ihre persönlichen und Kontoinformationen auf einem Chip unter der Haut im Oberarm. Der Wohlstand der Gesellschaft ist gross, obwohl nur noch zehn Prozent der Bevölkerung arbeiten. Es handelt sich dabei um hochspezialisierte Fachkräfte. Sie sind unersetzbar durch die anderen 90% der Gesellschaft, dies obwohl der allgemeine Bildungsstand hoch ist. Gerade beginnt eine neue Generation von Studentinnen und Studenten ihr Studium an der Uni Bern. Darunter sind auch die Ersten, deren Genome mithilfe der CRISPR-Cas Technologie – allgemein bekannt als Genschere – so verändert wurden, dass sie erhöhte kognitive Eigenschaften aufweisen gegenüber natürlichen Personen.

Die Lust am Leben ist geblieben, nur die Kinos existieren nicht mehr. Die Studenten setzen sich stattdessen auf die Grosse Schanze und ziehen die virtuelle 4D Brille an. Sie tragen ein funktionales Sweatshirt mit dem UniBe-Logo auf der Brust, schauen die 101. Staffel der Sendung House of Cards auf Netflix und spüren die 4. Dimension, zum Beispiel Wärme, Kälte oder Zittern und Erschütterungen aufgrund von Sensoren und Operatoren in ihrer funktionalen Kleidung. Der Mode entsprechend tragen Sie eine Mütze, mit Sensoren auf der Innenseite, die Gedankengänge erkennen und verarbeiten können. Wenn sie nach dem Film nach Hause möchten denken Sie an ein Taxi. Ihr Gedanke löst über das Internet der Dinge ein Signal aus und ein Tesla der 33. Generation fährt vor. Der ganze Verkehr basiert selbstverständlich auf Sharing Grundlage und ist voll individualisiert. Das Gefährt führt sie ferngesteuert in Richtung Domizil, doch dann tritt ein Sekundenschlaf des Internet der Dinge ein, was zu einem Unfall führt. Die erlittenen Verletzungen verlangen nach einer Notaufnahme auf der Unfallchirurgie, wo sie von einem Roboter empfangen werden, der die Diagnose stellt. Es ist eine

Operation nötig. Dazu programmiert einer der wenigen verbliebenen Ärzte einen Operationsroboter, der die Operation selbständig durchführt. Leider kommt es zu Komplikationen, die durch eine Fehlleistung des Roboters entstehen.

Zu diesem Zeitpunkt sind ihre Eltern in einem Alter, in dem sie pflegebedürftig werden können. Um Kosten zu senken, wird die Pflegefunktion fast ausschliesslich durch hominide Roboter übernommen. Diese sind intelligent und lernfähig, kennen das Leben ihrer Pflegebedürftigen und zeigen Emotionen und Mitgefühl. Sie übernehmen alle amtlichen Aufgaben, bezahlen Rechnungen und sorgen für die Vermögensverwaltung. Man fühlt sich bei ihnen gut aufgehoben. Leider gibt es auch immer noch Krieg, nur sind die Soldaten durch Drohnen und anderweitige Roboter ersetzt worden. Sie werden aber nicht mehr durch Menschen gesteuert, weil diese zu viele Fehler machen und zu langsam reagieren. Die Roboter werden selbst durch Roboter gesteuert. Weil auch Roboter nicht ganz fehlerfrei sind kommt es immer noch vereinzelt zu unbeabsichtigten Massakern. Kriminalität gibt es leider auch immer noch, aber sie sieht anders aus. Mord und Totschlag von Mensch gegenüber Mensch wurde abgelöst durch Cyberkriminalität. Morde werden durch gehackte Roboter ausgeführt. In vielen Fällen kann natürlich nicht eruiert werden, woher der Hackerangriff kam und ob der Auftraggeber Mensch oder intelligente Maschine war.

Science Fiction oder baldige Realität?

Meine Damen und Herren, das hier gezeichnete Bild ist Science Fiction. Doch es ist nicht mehr so weit von der Realität entfernt wie die klassischen Cyberrobotik Romane vor dreissig Jahren. Es gleicht mehr einer Nachzeichnung von Jules Verne's Roman «Vingt mille lieues sous les mers», dessen Inhalt sich ja ca. fünfzig Jahre nach der Niederschrift realisierte. Auch wenn sich nur zehn Prozent oder weniger von dem realisieren, was hier angetönt wird, so hat dies doch fundamentale Auswirkungen auf die Rechtsgrundlagen unserer Gesellschaft. Ist ein gezielt genetisch veränderter Mensch noch eine natürliche Person? Was bedeutet Privatsphäre in einer durch und durch virtualisierten Welt für die Rechtsprechung? Wer ist schuld, wenn ein Roboter falsche Medikamente verabreicht? Was ist, wenn ein älterer Herr ihm sein Vermögen vermacht? Wie ist ein Roboter vor dem Gesetz zu behandeln? Wird im Arbeitsmarkt vielleicht bald schon ein Inländer-Humanvorrang gegenüber dem Roboteranteil notwendig? Was ist die rechtliche Belangbarkeit der wenigen aktiven, hochspezialisierten Personen, wie zum Beispiel des computerprogrammierenden Arztes in der vorigen Metapher? Ist das gängige Kriegsrecht genügend ausgelegt auf Cyberkrieg?

Die Situation verhält sich ähnlich wie in den Klimawissenschaften. Während Jahrtausenden hat sich der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre nur in einer sehr engen Bandbreite verändert. Seit 150 Jahren jedoch steigt er in einem Ausmass, das die Gesellschaft vor unbekannte Probleme stellt. Seit der Einführung des römischen

Rechts hat sich an den Gesellschaftsstrukturen relativ wenig verändert. Seit dem Beginn der Industrialisierung und der damit einhergehenden technologischen Entwicklung verändert sich die Menschheit jedoch in einer Geschwindigkeit und einem bisher nie gekannten Ausmass. Mit den bestehenden Rechtsgrundlagen können diese Veränderungen in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht mehr richtig abgebildet werden.

Gesellschaftliche Veränderungen verlangen auch juristische Inputs

Meine Damen und Herren, sie stehen vor Herausforderungen und das ist auch gut so. Sie haben eine Universitätsausbildung absolviert und sich Grundwissen angeeignet, welches unabdingbar ist. Aber es wird absehbar nicht ausreichend sein für die zukünftigen Herausforderungen durch die Technologisierung der Gesellschaft. Auch wenn die gesellschaftliche Problematik vornehmlich eine sozialwissenschaftliche ist, so betrifft sie auch Sie direkt, denn sie bilden als Juristinnen und Juristen den Willen der Gesellschaft in den Umgangsformen ab. Aus meiner Sicht lohnt es sich deshalb für Sie, nicht nur eine passive Rolle einzunehmen, in der sie zuwarten bis eine rechtliche Problematik akut wird und dann eine entsprechende Rechtsgrundlage schaffen. Damit riskieren Sie für viele Entwicklungen mit Antworten zu spät zu kommen. Vielmehr sollten Sie eine aktivere Rolle einnehmen und gewisse absehbare Entwicklungen, wie z.B. Gentechnologie am Menschen zu antizipieren und gemeinsam mit dem gesamten wissenschaftlichen Umfeld in einem interdisziplinären Ansatz rechtzeitig nach Lösungen zu suchen.

Sie haben Ihre Zeit an der Universität nun vorerst hinter sich. Einige von Ihnen werden ins Berufsleben einsteigen oder zurückkehren. Andere bleiben noch und werden sich einem Doktorat widmen oder in die Lehre einsteigen. Wie auch immer, als Rektor ist es mir ein Anliegen, dass Sie der Universität Bern verbunden bleiben, sei dies durch die hoffentlich guten Erinnerungen, durch berufliche Kontakte oder als Mitglied der Alumni der Universität Bern. Ein Studium der Rechtswissenschaften abzuschliessen, ist eine enorme Leistung. Ihr hart erworbenes Wissen werden Sie von nun an in die Gesellschaft einbringen, getreu dem Motto unserer Universität Bern: Wissen schafft Wert. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen allen, für Ihren Fleiss und Ihre Anstrengungen der letzten Jahre. Ich gratuliere Ihnen im Namen der Universitätsleitung herzlich zum Abschluss und wünsche Ihnen die verdiente Erholung - und zuerst natürlich die verdiente Feier. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute!